

Nachwuchsförderung im Spitzensport – Ein perspektivischer Blick der Trainerakademie

Lothar Linz, Direktor der Trainerakademie Köln des DOSB

Eingangsüberlegungen

Sie nennen als Titel für die heutige Sitzung „Nachwuchsförderung im Spitzensport“. Es ist zu hinterfragen, ob die direkte Koppelung von Nachwuchsleistungssport und Spitzensport stimmig ist. Sind Spitzensport und Nachwuchsleistungssport auf das Gleiche ausgerichtet? Ich meine, nein. Der Nachwuchsleistungssport dient vereinfacht ausgedrückt der Entwicklung der Sportlerinnen und Sportler, der Spitzensport dagegen zielt auf die Entfaltung und das Abrufen dessen, was zuvor entwickelt wurde.

Als Konsequenz stellt sich die Frage, welche Rolle der Erfolg im Nachwuchsleistungssport spielt. Darf er schon die Maxime sein? Dürfen sich Förderlogiken an Erfolgen im Nachwuchs orientieren? Oder auch: Welche Rolle spielt innerhalb eines Verbandes der kurzfristige Erfolg im Jugend- oder Juniorensport? Ich bin der Ansicht, dass man hier sehr kritisch hinschauen sollte. Eine zu frühe Erfolgsprägung auf Seiten der Athletinnen und Athleten wie auf Seiten der Trainerinnen und Trainer wirkt sich langfristig nicht positiv auf die Erfolge im Spitzensport aus. Wir sollten Leistungsentwicklung fördern, wir sollten Persönlichkeitsentwicklung fördern. Der Jugendweltmeister ist nicht zwangsläufig auch der spätere Olympiasieger. Vielleicht hatte er oder sie mit 16 Jahren noch körperliche Vorteile. Möglicherweise bremsen frühe Erfolge die weitere Motivation oder auch die Lernbereitschaft. Und was macht es mit dem Handeln von Trainerinnen und Trainern, wenn sie in der U16 Medaillen als wichtigstes Ziel ansehen oder wenn sie in ihrer Karriereentwicklung nach solchen Erfolgen bewertet werden? Dient das wirklich der langfristigen Nachwuchsförderung?

Die Player im Nachwuchsleistungssport

Das System der relevanten Player im Nachwuchsleistungssport ist sehr komplex. Viele Personen und Institutionen sind beteiligt. Im Mittelpunkt aber stehen fraglos zwei Parteien. Zum einen sind das die Sportlerinnen und Sportler selbst. Denn um sie geht es bei allem. Daneben haben die Trainerinnen und Trainer die zweite zentrale Position. Letzteres gilt aus mehreren Gründen: Sie sind für die Leistungsentwicklung verantwortlich und gestalten den hierfür notwendigen Rahmen, sie nehmen Einfluss

auf die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Sportlerinnen und sie sind zugleich Kontaktstelle zu vielen weiteren relevanten Playern wie Verbänden, OSPs, Schulen, Eltern etc. Fast alle Fäden laufen also bei den Sportlerinnen und Trainerinnen zusammen.

Aus Sicht der Trainerakademie will ich mich im Weiteren vertieft mit den Trainerinnen und Trainern im Nachwuchsleistungssport beschäftigen.

Trainerinnen und Trainer im Nachwuchsleistungssport

Die Bedeutung der Trainerinnen und Trainer ist gerade schon herausgestellt worden. Jedoch haben wir in diesem Bereich ein klares Nachwuchsproblem. Die Attraktivität des Berufs ist für (junge) Menschen unzureichend. Das fängt bei der Bezahlung an, setzt sich bei der Befristung von Arbeitsverträgen und der damit verbundenen Unsicherheit der Beschäftigungsverhältnisse fort, betrifft die Arbeitszeiten (abends, Wochenende) und endet bei den wöchentlichen Arbeitsstunden, welche häufig den Rahmen von 48 Stunden deutlich übertreffen. Und bei allem reden wir noch nicht von nächtlichen Rückfahrten nach dem Wettkampf, allein am Steuer, durch die gesamte Republik mit 5 oder 6 Minderjährigen im Gepäck, um exemplarisch eine sehr belastende Situation zu nennen.

All diese Dinge sind bekannt und an anderer Stelle wiederholt benannt worden, zuletzt auch hier im Sportausschuss des Bundestags 24.6.26. Ebenso liegen Vorschläge zu einem Trainertarif etc. schon vor. Diese betreffen nicht nur aber auch den Bereich des Nachwuchsleistungssports, so dass für den heute thematisierten Bereich Verbesserungen durch das Ergreifen entsprechender Maßnahmen zu erwarten ist.

Neben den realen und nicht adäquat bezahlten Belastungen fehlt aber ein zweiter wichtiger Aspekt. Trainerinnen und Trainer erfahren zu wenig Wertschätzung für ihr hohes Engagement. Das gilt ihre Wahrnehmung in der gesamten Gesellschaft. Immer wieder berichten Trainer, dass Menschen auf die Mitteilung, man sei Trainer, fragen: Und was machst du beruflich? Wir brauchen also das Berufsbild „Trainer“.

Aber auch im Sportsystem erfahren Trainerinnen im Nachwuchsleistungssport häufig viel zu wenig Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Beispielhaft sei hier ein Trainer genannt, der mit seinen Athletinnen sehr erfolgreich eine Jugend-EM besuchte, anschließend aber keinerlei Glückwunsch von Verbandsseite aus erfuhr. Solche Schilderungen höre ich sehr häufig. Wertschätzung ist nicht zu verordnen, sie muss gelebt werden. An dieser Stelle besteht viel Lernpotenzial bei den beteiligten Personen.

Wir haben bei den Trainerinnen und Trainern ein Nachwuchsproblem. Viele Stellen bleiben unbesetzt, A-Trainerausbildungen finden nicht mehr jährlich statt, immer mehr Trainerinnen und Trainer scheiden schon in jungen Jahren aus dem Beruf aus. Das sehen wir auch bei uns an der Trainerakademie. Wenn beispielhaft eine bestausgebildete Trainerin schon im Alter von unter dreißig Jahren das Leistungssportsystem verlässt, sollte uns das zu denken geben.

Und das Nachwuchsproblem hängt nicht mit zu wenig gezielten Ausbildungsangeboten zusammen. An der Trainerakademie gibt es zum Beispiel ein spezielles Ausbildungsformat für Trainerinnen und Trainer im Nachwuchsleistungssport. Die verfügbaren Plätze sind jedoch Jahr für Jahr nicht ausgelastet. Offensichtlich fehlt es in den Verbänden und im Sportsystem also noch an dem Bewusstsein, wie wichtig eine gezielte Förderung und Entwicklung von Trainerinnen und Trainern im Nachwuchs ist.

Wir haben ein Nachwuchsproblem im Bereich der Trainerinnen und Trainer. Nur wenn wir uns diesem Thema beherzt annehmen, werden diese Trainerinnen auch die Athletinnen und Athleten zu den Sportlern „machen“, welche in Zukunft unsere Position im internationalen Spitzensport festigen.